

Erklaerung zum 25jaehrigen Jubilaemum der UN-Kinderrechtskonvention des Suedamerikanischen Kinder- und Jugendnetzwerkes fuer das Gute Leben

Die Delegierten des Suedamerikanischen Kinder- und Jugendnetzwerkes fuer das Gute Leben aus Argentinien, Brasilien, Bolivien, Kolumbien, Chile, versammelt vom 6. bis 10. Oktober in Córdoba, Argentinien, stellen fest:

Dass die UN-Kinderrechtskonvention geschaffen wurde, damit die Rechte von Kindern und Jugendlichen erfuehlt, verteidigt und geschuetzt werden.

Dass die Konvention Grundrechte wie das auf Leben, Bildung, Gesundheit und Beteiligung als internationale Norm etabliert hat, damit die Kinder und Jugendlichen angehoert und ernst genommen werden.

Dass es schon fuer sich genommen ein Fortschritt ist, dass die UN-Kinderkonvention Kinder und Jugendliche als Rechtssubjekte beschreibt.

Die Konvention hat aber auch Schwaechen:

- 1) Wichtige Rechte erwaehnt die Konvention nicht, wie das Recht von Kindern und Jugendlichen, unter wuerdigen Bedingungen zu arbeiten, was die Informalitaet, Risiken und Verletzlichkeit bei den erwerbstaetigen Kindern und Jugendlichen erhoehrt.
- 2) Die Konvention erkennt auch nicht an, dass Arbeit ein bildender und den Kulturen inhaerenter Teil des Entwicklungsprozesses von Kindern ist, wenn sie den kulturellen Gegebenheiten unter angemessenen Bedingungen stattfindet.
- 3) Die Konvention nimmt die Rechtsvorstellungen laendlicher Gebiete und Gemeinden nicht wahr. Deshalb kontextualisiert sie die Rechte auch nicht im Rahmen unserer Kulturen.
- 4) Die Konvention erkennt auch nicht die Rechte von Mutter Erde als Rechtssubjekt an. So setzt sie die anthropozentrische Logik fort, innerhalb derer wir nicht merken, dass wir, wenn wir gegen die Natur vorgehen, auch gegen das Leben der Kinder auf diesem Planeten vorgehen und damit ein Gutes Leben unmoeglich machen.

Die Kinder und Jugendlichen haben in der Vergangenheit immer wieder Situationen erlebt, in denen unsere Rechte verletzt wurden. Heute klagen wir an, dass es keine Politik des sozialen Schutzes fuer diejenigen von uns gibt, die zu Opfern bewaffneter Gruppen und einer Kriminalisierung durch zivilgesellschaftliche Gruppen geworden sind, die an unterschiedlichen Orten in Suedamerika Gewalt ausueben.

Die selektive Zwangsrekrutierung von Kindern und Jugendlichen insbesondere aus den aermere Bevoelkerungsgruppen, die diskriminierenden starken Tendenzen in Bezug auf die Strafmueendigkeit, die Diskriminierung der afroamerikanischen Kinder, u.a. geafaehrden ein wuerdiges Leben dieser Bevoelkerungsgruppen. Deshalb

lehnen wir heute diese Handlungen ab, die in unseren Laender Alltag sind. Ebenso lehnen wir jegliche Form des Machtmissbrauchs ab, der Kindern aussondert, sie (erneut) zu Opfern macht. Aktionen, die keine wirkliche und selbstbestimmte Beteiligung von Kindern foerdert, die fuer eine Politik des umfassenden Rechtsschutzes der Kinder und Jugendlichen noetig waeren.

Deshalb fordern und arbeiten wir an politischen Vorschlaegen insbesondere fuer Kinder und Jugendliche, die deren Bildung und Erfuellung ihrer Rechte und eines Guten Lebens in der Gesellschaft foerdert.

Wir lehnen die Kriminalisierung ab, ebenso alle Praktiken koerperlicher, sexueller , psychologischer und verbaler Gewalt. Und wir weisen jegliche ethnische, soziale oder kulturelle Diskriminierung zurueck, die gegen uns Kinder und Jugendliche gerichtet wird. Sie sind ein Attentat und eine Verletzung unserer universellen Grundrechte, weswegen kein Kind oder Jugendlicher solchen Praktikten unterworfen werden darf. Wir rufen deshalb zu Aktionen auf, um die Erfuellung unserer Rechte auf Augenhoehe und im Rahmen des Respekts zu ueberwachen, dafuer zu kaempfen und sie zu garantieren.

In unseren Bildungseinrichtungen ist es noetig, Praktiken einzufuehren, die unserem kulturellen Kontext, sowie dem Wissen und den Lebenserfahrungen von unseren Volkern und Vorfahren. In einigen Laendern wird insbesondere die Notwendigkeit fuer eine kostenfreie, gleiche und befreiende Bildung fuer alle deutlich.

In der Region sehen wir die Notwendigkeit, mehr Raeume fuer die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Denn die Gremien, die es gibt, funktionieren immer noch aus einer Perspektive und mit Methoden der Erwachsenen. Das hisst, dass wir unsere eigenen Beteiligungsformen auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene schaffen und staerken muessen. Und dass die Erwachsenen diese konkreten Initiativen aktiver Teilhabe unterstuetzen sollen.

Die Beteiligung ist ein Schluessel, der es uns erlaubt, alle anderen Rechte und Themen, die fuer Kinder und Jugendliche interessant sind, zu bearbeiten.

Daher sollen die Stimmen, die Forderungen und Vorschlaege der Kinder und Jugendlichen in den Entscheidungsgremien und dort wo unsere Rechte entwickelt werden, beruecksichtigt werden. Damit soll das Prinzip der Arbeit „wegen der“ und „fuer die“ Kinder und Jugendlichen ueberwunden werden, um zu einer Methode zu kommen, die „mit“ den Kindern und Jugendlichen, und aus ihrer Perspektive arbeitet. Denn wir sind nicht nur Empfaenger und Beguenstigte, sonder vor allem sozial handelnde Personen.